

Wilde Winterstürme brausen  
Um die hohe Pfalz im Rhein,  
Und die dunkeln Schiffe sausen  
In den Wogenlampf hinein.

Horch! da schlägt die zwölfte Stunde,  
Und das Jahr beschließt die Bahn;  
Zubel tönt von jedem Munde,  
Und die Gläser klingen an.

Aber sieh! ein erster Lecher,  
Gleich den Helben alter Zeit,  
Schleudert seinen vollen Becher  
In den Schwall der Wogen weit.

Denn er hört's mit dumpfem Grimme  
Dass ein langes Jahr vorbei;  
„Vorwärts!“ ruft die Schlachtenstimme,  
„Noch ist unser Rhein nicht frei.“

Abelheid v. Stolterfoth.

## 276. Neue Kämpfe. 1815.

Der alte Blücher hatte nach der Einnahme von Paris mit prophetischem Geiste ausgerufen: „Die Bonapartistische Geschichte ist noch nicht aus!“ Seine Ahnung sollte in Erfüllung gehen. Während die verbündeten Herrscher in Wien Mancherlei beriethen, unter anderm auch, wie die wieder eroberten Länder zu vertheilen seien, verließ Napoleon mit 1100 Soldaten seiner alten Garde heimlich die Insel Elba und landete, trotz der englischen Wachtschiffe im mittelländischen Meere, am 1. März 1815 an der Küste von Frankreich, um den verlorenen Kaiserthron wieder zu gewinnen. Ueberall wurde er mit Jubel empfangen. Er zog rasch auf Paris zu. Die festen Städte öffneten ihm die Thore, seine alten Feldherren und Soldaten sammelten sich unter seinen Fahnen. Der König von Frankreich schickte ihm ein großes Heer entgegen, die ganze Armee aber, mit dem Marschall Ney an der Spitze, ging zu ihrem alten Kaiser über, und wie im Triumphe zog Napoleon schon am 20. März 1815 in Paris ein. Durch gleichnerliche Verheißungen von Freiheit und Ruhm brachte er das französische Volk bald ganz wieder auf seine Seite. Ludwig XVIII. hatte die Flucht ergriffen. Napoleon sprach zu den Verbündeten Worte des Friedens. Diese erklärten aber einmüthig, sie würden ihn als den Ruhestörer von Europa bis auf den letzten Mann bekämpfen. Unverzüglich wurde aufs Neue zum allgemeinen Kampfe gerüstet. Die alte Begeisterung flammte wieder in den Gemüthern auf, und die jungen preussischen Freiwilligen legten mit derselben Freudigkeit, wie vor zwei Jahren, den Waffenschmuck wieder an. Als Oberbefehlshaber der Preußen rückte der 73 jährige Blücher mit